

Ansprache von Alfons Schabarum anlässlich seiner Aussendung als pax christi Friedensfachkraft nach Sri Lanka am 16. Januar 2005 im Rahmen der Friedensmesse in der Kirche St. Maria im Kapitol in Köln

Ich freue mich, dass so viele Verwandte, Freundinnen, Freunde und Bekannte zu diesem Friedensgottesdienst gekommen sind. Besonders denen, die normalerweise nicht in die Kirche gehen, sage ich Danke!

1. Der Ort

Zuerst möchte ich etwas sehr Persönliches erzählen: Im Oktober 1969 kam ich als junger Abiturient aus der Eifel nach Köln, es dauerte keine zwei Wochen, als mich unser damaliger Kaplan Johannes Pütz – einige werden ihn noch kennen – zu einem Seminar in die Kasinostrasse schickte, veranstaltet von einer Organisation namens pax christi, geleitet von Hildegard Goss-Mayr, Generalsekretärin des Internationalen Versöhnungsbundes aus Wien, noch fremder war mir der Titel „Die Macht der Gewaltlosen!“. Dieses Wochenende hat mein ganzes weiteres Leben beeinflusst. Und dass ich jetzt nach über fünfunddreißig Jahren am gleichen Ort, im Saal des Katholischen Jugendamtes drüben, diesen Abschied feiern darf, berührt mich sehr.

2. Die Gewaltlosigkeit

Besonders das Modell der drei Stufen hat es mir damals angetan: Viele Menschen sehen die ungerechten Verhältnisse auf der Welt, engagieren sich hier und da, aber sehen keinen wirklichen Ausweg. Sie werden letzten Endes gleichgültig oder resignieren. Das ist die erste Stufe, immerhin. Dann gibt es die, die unter dem Unrecht, der Gewalt leiden und zu Waffen greifen, nachdem sie oft vergeblich alles andere versucht haben. Es war damals ja die Zeit der Befreiungsbewegungen in Lateinamerika, und auch der Rebellenführer in Sri Lanka, Vellupilai Prabhakaran – er ist kürzlich 50 Jahre alt geworden – ist als 18-jähriger Junge mit gleichaltrigen Freunden in den Untergrund gegangen. Doch Goss-Mayr setzte sich für die dritte, die schwierigste Form ein, nämlich machtvoll und gleichzeitig ohne Gewalt den Kampf für Gerechtigkeit und Frieden zu führen, nach dem Vorbild Jesu.

Tatsächlich hat mich bis heute an Jesus nichts tiefer beeindruckt als sein konsequenter Verzicht auf den Gebrauch von Gewalt bei der Verfolgung seiner Ziele, bis zuletzt, als er selber umgebracht wurde. „Schlägt Dich einer auf die rechte Wange, halte ihm auch die linke hin“ oder „Zwingt Dich einer, eine Meile mit ihm zu gehen – die Römer nahmen sich ja als Besatzungsmacht damals das Recht, sich von Juden ihre Lasten tragen zu lassen – so geh drei mit ihm...“ Das ist eigentlich Wahnsinn: Weder aufbegaehren noch sich unterwürfig mit der Faust in der Tasche den Verhältnissen ergeben, sondern erhobenen Hauptes und freiwillig das Verlangte tun und noch mehr dazu! Und das nicht, um den anderen zu ärgern oder zu provozieren, sondern um ihn ins Herz zu treffen und ihn zur möglichen Umkehr zu bewegen. Du bist ein Mensch wie ich mit einem Gewissen, also mit einem Gespür für das, was richtig ist. Weil ich das

weiss, und dass Du mich durch Dein Verhalten als Mensch in meiner Person nicht zerstören kannst, leiste ich es mir, die Spirale der Gewalt zu unterbrechen.

3. Der Zivile Friedensdienst

Auf diesem Hintergrund habe ich mich entschlossen, einen Zivilen Friedensdienst zu leisten, konkret: indem ich in den nächsten drei Jahren Oblatenpatres im Norden Sri Lankas beim Aufbau eines „Zentrums für Frieden und Versöhnung“ unterstütze. Und das nicht nur mit Idealismus – Realisten haben mich schon öfters als Gutmensch abgestempelt – sondern auch mit einer guten Portion fachlichem Know-How. Es wird um Friedenserziehung in und außerhalb von Schulen gehen, um Menschenrechtsarbeit zur Aufarbeitung von im Bürgerkrieg erlittenem Unrecht, Methoden ziviler Konfliktbearbeitung und allgemein um Training in zwischenmenschlicher Kommunikation.

4. Die Naturkatastrophe

Nun haben sich durch die Naturkatastrophe die Rahmenbedingungen unverhofft verändert. Father Jeeva Paul, mein künftiger Chef, schrieb, „dass das, was in 20 Jahren Bürgerkrieg nicht zerstört werden konnte nun innerhalb von Sekunden durch die Flutwelle dem Erdboden gleichgemacht wurde. All das, was an Hoffnungen und Möglichkeiten in den zwei Jahren des Waffenstillstandes zwischen der tamilischen Befreiungsbewegung und den srilankischen Regierungstruppen entstanden ist, das was an Leben bewahrt werden konnte, wurde vom Meer verschluckt. Warum dies geschehen ist, ist eine unbeantwortbare und tief frustrierende Frage. Die Oblaten werden sich ganz sicher noch mehr beim Wiederaufbau der zerstörten Gebiete engagieren. Eine Priorität wird es sein, die Wunden der Betroffenen zu heilen.“

5. Der Sinn

Ich glaube, so eine Katastrophe hat keinen Sinn in sich. Die Überlebenden können, nein müssen ihr einen geben.

Die einen haben mit Trauer, mit ihrer materiellen und psychischen Not, mit der Verwüstung zu kämpfen. Sie sollen weitermachen, aber wie und wozu? Wiederaufbauen, einen neuen Sinn finden. Jetzt braucht es Hilfe, Sinn stiften, wie macht man das? Damit hab ich auch nicht so viel Erfahrung, ich wird es versuchen.

Und wir hier in der Ferne? Alle, die spenden, geben dem Ereignis einen Sinn, nämlich den, sich als Mitmensch solidarisch zu zeigen.

Der Spendenrekord ist ein gutes Zeichen: Trotz all der Versuchungen unserer Konsumgesellschaft zur Abstumpfung haben so viele Menschen Mitgefühl gezeigt! Das ist eine Riesenchance zu einem qualitativen Sprung:

Während in den Medien jedes Thema eine Konjunkturkurve hat – in wenigen Tagen werden Sie dort nur noch wenig von den Problemen in Südostasien erfahren – können wir uns als Menschen und Christen anders verhalten:

Wer noch etwas Kapazität bei sich frei hat, ist herzlich eingeladen, sich anschließend in die mailing-Listen drüben einzutragen, es also nicht bei einmaligem Spenden zu belassen, sondern im **KONTAKT ZU BLEIBEN!**

Ich verspreche, Sie/Euch ab und zu durch einen **newsletter** über die Entwicklung zu informieren. Alle weiteren Formen des Austauschs von der regelmäßigen kleinen Spende über e-mail bis hin zu persönlichem Besuch in Sri Lanka sind möglich!

6. Die Aussendung

Durch diese Aussendungsfeier fühle ich mich rückgebunden an die Menschen von pax christi und viele andere Freunde, denen an gerechteren Lebensverhältnissen für alle Menschen gelegen ist. Zu diesem Ziel können wir hier so gut wie im Ausland beitragen. Ich bin bereit.

Abschiedssegens für Alfons Schabarum

- Pfarrer Johannes Krautkrämer, pax christi-Bistumsstelle Köln -

Lieber Freund und Bruder,
Gott unser Herr über Anfang und Ende
Gestern, Heute und Morgen
Möge dir auf deiner großen Reise in die Zukunft stets nahe sein.

So sehr wir dich vermissen werden
Genauso wissen wir aber auch,
Dass in den neuen Gegenden Gottes,
in denen du nun arbeiten wirst,
Deine Güte, dein Humor und deine Sprache willkommen sein werden.

Möge der Herr Krankheit und Gewalt von dir fern halten
Deine Gabe, Feinde in Freunde zu verwandeln, weiterhin segnen
Und dich in deiner Sanftmut bestärken.

Möge er uns noch oft an deine Freundlichkeit,
deine Klarheit und deine Geduld erinnern
Und uns allen ein fröhliches Wiedersehen bescheren.

Köln, St. Maria im Kapitol, 16.01.2005